EINHEIT HIELT DIE JUDEN IN ÄGYPTEN ZUSAMMEN – Parascha Schmot

13. Januar 2023 – 20 Tevet 5783

Parascha Schmot (Schmot/Exodus 1:1 – 6:1)

Die Juden hatten in Ägypten noch keine Tora. Wie konnten sie ein Volk bleiben? Sie behielten ihre eigene Sprache, Iwrit, ihre eigenen Namen, ihre eigene Kleidung, waren sexuell äußerst zurückhaltend und heirateten keine Ägypter. Außerdem verrieten sie sich nicht gegenseitig an die ägyptischen Behörden und glaubten weiterhin an die endgültige Befreiung.

Symbolische Einheit der 12 Stämme

Das zweite Buch der Tora, Schemot oder Exodus, beginnt mit den Namen der 12 Stämme, die mit Ja‘akov nach Ägypten kamen. Namen bezeichnen Individuen, die ihre eigene Entwicklung durchlaufen. Die Geschichte Ja‘akovs beginnt mit der symbolischen Einigung der 12 Stämme.

Eine symbolische Mauer gegen schlechte Einflüsse

Als Ja‘akov auf seiner Reise nach Charan auf dem Tempelberg ankam, schlief er an einem Ort, an dem er von der Leiter träumte, die auf der Erde stand, aber schließlich in den Himmel reichte.Bevor er ins Goles (Exil, außerhalb Israels)

ging, achtete er darauf, seinen Kopf, den Sitz seiner intellektuellen Fähigkeiten, mit Steinen zu umgeben, die symbolisierten, dass er seinen Kopf und auch seine Gefühle rein jüdisch halten würde, trotz all der schlechten Einflüsse, denen er im Haus von Lavan, seinem Schwiegervater, begegnen würde.

Wie können wir unsere einzigartige Persönlichkeit bewahren?

Der Midrasch erzählt uns, dass diese Steine 12 an der Zahl waren und die 12 Stämme symbolisierten. Alle Steine wollten unter dem Kopf des Tsadik (heiligen) Ja’akov liegen, und G‘tt vereinigte diese Steine zu einem großen Stein, der Ja’akov als Kopfkissen diente. Sie symbolisierte die Einheit des jüdischen Volkes, die später während der Sklaverei in Ägypten von großer Bedeutung sein sollte. Einigkeit ist gut, aber Einigkeit hat auch negative Seiten. Wie können wir unsere einzigartigen Persönlichkeiten angesichts eines starken Drangs zur Einheit bewahren? Verlieren wir nicht kollektiv unsere eigene Individualität in einem übermäßig starken Drang nach dem “Gleichen”?

Einheit, aber Betonung der Entwicklung einzigartiger Individualität

Kurz vor Beginn des zweiten Buches der Tora, Schemot, segnet Ja‘akov seine 12 Söhne. Einige der Söhne erhalten Ratschläge, wie sie mit ihren schlechten Eigenschaften umgehen sollen, andere werden für ihre guten Eigenschaften gelobt und ermutigt, ihre persönliche Entwicklung fortzusetzen.

Einheit und ein Auge für das Individuum

Das Judentum glaubt an die Einheit, hat aber auch ganz klar jeden einzelnen Menschen als Person im Blick, der seinen eigenen Weg und Platz im jüdischen Leben finden muss. Das ist nicht immer einfach, denn der Gruppendruck, der sich aus Zusammengehörigkeit und Solidarität ergibt, ist oft stark.

die Individualität eines jeden respektieren

Aber die Botschaft von Ja’akovs Berachot (Segenssprüche) am Ende des ersten Buches der Tora mag klar sein. Damit unsere Einheit fruchtbar ist und die persönliche Entwicklung jedes Einzelnen nicht behindert, müssen wir die Individualität eines jeden respektieren. Nur so kann der Klal Jisraeel, das jüdische Volk, seine endgültige Bestimmung bis zu den Tagen des Maschiach erfüllen.